Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 79 (1975)
Heft: 7-8

Artikel: Gertrud Heizmann dankt
Autor: Heizmann, Gertrud
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-317738

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Car ging es durch das besonnte Schaffhauserland, an weiten Wiesen, Feldern, üppigen Laubwäldern entlang, durchs liebliche, wellige Gelände, eine harmonische, beseelte Landschaft. Stille Dörfer, stattliche Bauernhöfe mit bunten Gärten wurden in raschem Vorbeifahren wahrgenommen, bis der Wagen in Schleitheim, das «Schlaate» heisst, vor dem behäbigen Gasthof «zur Post» hielt. Dort liessen wir uns einen Imbiss schmecken, vergnüglich die einheimische Spezialität, die «Schlaatemer Rickli», kostend. Herr Lehrer *Wanner* erläuterte Fotos und Pläne der benachbarten Funde aus der Römerzeit, über welche wir Wissenswertes in der letzten Nummer lesen konnten. Am Fundort selbst führte uns der kundige Herr *Rahm* durch und über die Anlage, von deren Art und Ausmass wir erst dort einen richtigen Begriff bekamen. Mauerreste wurden zu Zeugen und Sinnbildern einer Weltmacht und ihrer Kultur, die bis in unsere Gegenwart hineinwirkt. Was wären wir und unsere Schulen ohne das römische Alphabet! Was wären unsere Gesundheitsfanatiker ohne das Vorbild einer hygienisch einwandfreien Badanstalt!

Über das rebenreiche Hallau, bei Wilchingen an *Ruth Blums* Haus vorbei kamen wir programmgemäss gegen 16 Uhr in Schaffhausen an. Nochmals herzlichen Dank an die Schaffhauserinnen, dann Abschied und Abreise nach allen Richtungen unseres vielgestaltigen Schweizerlandes.

Magda Werder (St. Gallen)

Gertrud Heizmann dankt

Anschliessend an die Übergabe des *Jugendbuchpreises* des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins durch Herrn *Fritz Senft* richtete Frau *Gertrud Heizmann* herzliche Worte des Dankes an die Lehrerinnen. Sie erzählte uns, wie, wo und unter welchen Umständen der Grundstein für ihr dichterisches Gestalten gesetzt worden ist, vor 67 Jahren: beim Dorfbrunnen in Erlenbach im Simmental. Sie wies darauf hin, dass sie von Anfang an eine ganz bestimmte Linie eingeschlagen und diese bis heute beibehalten hat: *eigenes Erleben, Miterleben, wahre Erlebnisse.* Sie hat ihre «Stoffe» immer der nächsten Umgebung entnommen. Dabei betonte sie vor allem, dass auch das Kind von heute an wahren Geschichten, an echtem Erleben interessiert ist. Die Geehrte wies eindrücklich darauf hin, dass sie nicht nur eine «heile Welt» beschreibt, denn in allen ihren Büchern ist Unheiles miteingeschlossen. Sie betrachtet es aber je länger, desto mehr als ihre Pflicht, den Kindern unserer Zeit, die so unerhört viel Unwertes mitbekommen, das Schöne und das Gute, das auch heute noch existiert, im Kinder- und Jugendbuch mitzugeben. Jedes Kind hat ein Recht darauf, zuerst einfach Kind sein zu dürfen, es sollte noch unbeschwert die Kindheit erleben können. Die Kinder von heute suchen nichts anderes als das, was auch wir gesucht haben: ein bisschen Glück, ein Stückchen heile Welt! Sie sagte sehr eindring-

lich: *«Wir dürfen ja gar nicht zu Ende denken, was mit den heutigen Kindern passiert — am Fernsehen! Oft unbeaufsichtigt, allein und verängstigt sitzen sie vor dem Kasten, den sie ja leicht selber bedienen können — und dann kommen Mord und Totschlag, Vergewaltigungen und ruchlose Verbrechen, Dinge so schrecklich und brutal, wie sie kleine Kinder nie verarbeiten können.»*

Nach diesen einleitenden Worten richtete Frau Gertrud Heizmann den eigentlichen Dank an die Lehrerinnen ab. Sie sagte: *«Wissen Sie, liebe Lehrerinnen, dass wir in vielem am gleichen Stricke ziehen? Immer häufiger werde ich zu Schulklassen gerufen. Ich hatte in den letzten Jahren durchschnittlich 7000—8000 Kinder jeden Schulalters vor mir; immer wieder passiert mir das gleiche: Am Morgen gehe ich oft etwas müde und überdrüssig von daheim fort; ich sage etwa zu meinem Mann: «Wieso kann ich nicht zu Hause bleiben, weshalb muss ich nach Bern oder sonst wohin?» Und immer wieder kehre ich am Abend glücklich, zufrieden und bereichert zurück! Dies verdanke ich Ihnen, liebe Lehrerinnen. Wissen Sie, dass Sie in Ihren Schulzimmern ein bisschen Glück, ein Stücklein heile Welt aufbauen? Immer wieder kommt es vor, dass ich beim Eintritt in ein Klassenzimmer gleichsam meinen Atem anhalten muss: Was da alles an den Wänden aufgemalt und aufgeklebt ist! Es passiert, dass mir in einem Schulzimmer die ganze Xandi-Geschichte entgegenlacht. — Bunte Fische und Blumen sind an die Fenster gemalt, und von den Zimmerdecken schweben ganze Schwärme von Wildgänsen, Störchen oder Uhus herunter. In einer Ecke steht zum Beispiel eine grosse Giraffe, und jedes der Kleinen kann mir genau zeigen, welches «Plätzli» es genäht und aufgeklebt hat. —*

Mir scheint manchmal, dass Sie in Ihren Schulzimmern eine heile Welt hervorzaubern, die heile Welt, die den Kindern zu Hause oft etwas verloren gegangen ist. — Mit Ihrer Liebe, mit Ihrer Geduld und mit unerhörter Phantasie schenken Sie in Ihren Schulzimmern den Kindern so vieles, was verantwortungslose Eltern daheim ihren Mädchen und Buben vorenthalten, für das alles danke ich Ihnen ganz herzlich!

Das hässliche Entlein

«Das hässliche Entlein» heisst eines der schönsten Märchen *Hans Christian Andersens.* — Dort lesen wir: *«Es schadet nichts, in einem Entenhof geboren zu sein, wenn man in einem Schwanenei gelegen hat.»* — *«Das hässliche Entlein»* ist Andersens eigene Lebensgeschichte, in ein Märchen verwandelt, die Geschichte des armen Schusterjungen, der ein berühmter Dichter wurde.

Hans Christian Andersen ist am 2. April 1805 in Odense, der Hauptstadt Fünens, geboren. Unter den vierhundertdreiundachtzig Inseln Dänemarks ist Fünen die zweitgrösste. — Andersen hat Theater-